

St. Bith'er Volks-Zeitung

Grenz-Blatt



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313; Köln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chemais: Kreisblatt für den Kreis Malmédy
Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Deutsche Blätter“

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Bith u. Malmédy die Zeile 70 Cts., Reklamezeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.

Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doeygen, St. Bith (Eifel).

Nr. 63

68. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Bith, 9. August 1933

Die Kriegsschuldfrage wird wieder aufgewärmt

Eine neue deutschfeindliche Verleumdungswelle in der englischen Presse

Die Londoner Presse nimmt den 19. Jahrestag des Eintritts Englands in den Weltkrieg zum Anlaß einer Heße gegen Deutschland, wie man sie bisher in diesen Blättern kaum gewohnt war. Während in den vergangenen Jahren die meisten Londoner Zeitungen sich nicht scheuten, offen von den Dummheiten und dem verbrecherischen Unfug, die in den Friedensverträgen sanktioniert worden sind, zu reden, und sogar teilweise für eine Revision eintraten, stellen die gleichen Blätter heute ohne Ausnahme alle Tatsachen auf den Kopf und wagen die Behauptung, Deutschland sei an der Heraufbeschwörung des Weltkrieges und an allem, was nachher gefolgt sei, einzig und allein schuld. Die sonst in ihrer Sprache so zurückhaltende und vornehme „Times“ entpuppt sich plötzlich ebenfalls als Schürerin des Unfriedens und der Verleumdung gegen Deutschland. Sie will in einem Leitartikel mit der Überschrift „1914 und 1933“ Deutschland Absichten unterschieben, deren Vorhandensein durchaus nicht bewiesen werden kann. Die „Times“ schreibt u. a.: den Entschluß, den die englische Nation 1914 nur instinktmäßig also ohne Ueberlegung und Berechnung gefaßt habe, hätten sie nie Grund gehabt zu bereuen. Das Deutsche Reich sei niedergeworfen worden, trotzdem befürchten heute nach fast 20 Jahren unruhige Zweifel die öffentliche Meinung, ob damals wirklich ein Sieg errungen worden sei, nämlich über das verpreußte Deutschland, das mit „Methoden der Einschüchterung und Gewalt Europa zu beherrschen versucht hätte“, denn „das Deutschland von 1933 sei mindestens in gleichem Maße wie 1914 die Hauptursache europäischer Unruhen“.

Diese Auslassungen der „Times“ zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, daß zurzeit auch in England eine gegen Deutschland gerichtete Agitation betrieben wird, die mit dem wahren Sachverhalt der Dinge nicht das geringste zu tun hat. Wenn von Methoden der Einschüchterung zu lesen ist, so hätten die Kriegsgegner Deutschlands die Verpflichtung, zunächst den Balken im eigenen Auge zu sehen, bevor sie auf den Splitter des Nächsten zeigen. Bei einem Rückblick auf die vergangenen 19 Jahre ergibt sich für jeden, der nur einigermaßen über eine objektive Meinung verfügt, die unbestreitbare Tatsache, daß das Deutsche Reich das Land war, dem von den anderen Völkern fortgesetzt Gewalt angetan worden ist. Der Vorwurf Deutschland wolle mit Gewalt Europa beherrschen, geht vollkommen an die falsche Adresse. Man braucht nur die gewaltigen Rüstungen aller Länder, die an Deutschland grenzen, zu betrachten, um sofort zu erkennen, wo die Verfechter von Gewaltmethoden zu suchen sind und wo das Land liegt, dem man nicht einmal die notwendigen Verteidigungswaffen in ausreichendem Maße glaubt bewilligen zu sollen.

Welchen Zweck, so fragen wir, sollen die internationalen Abmachungen der letzten Jahre haben, welchem praktischen Ziel soll der erst vor kurzem abgeschlossene Viererpakt dienen, wenn sich die maßgebenden Presseorgane ausländischer Regierungen eine solche Sprache gegenüber Deutschland erlauben, wie es jetzt die englischen Zeitungen und dabei wiederum in erster Linie die „Times“ getan haben. Man gebe Deutschland endlich die ihm zustehende Gleichberechtigung, man unterlasse alle Drohungen und alle Hinweise auf bevorstehende Interventionen, man gebe Deutschland die Möglichkeit, ungestört seinen Aufbau im Innern weiter führen und vollenden zu können und man wird dann im Ausland sehen, daß das „verpreußte Deutschland“ mindestens ein so wertvoller Teil Europas ist, wie die Länder, deren Zeitungen jetzt gegen Deutschland den Mund so gewaltig voll nehmen. (W. L. Ztg.)

Der deutsche Kronprinz gegen die antidutsche Heße

In einer vom „Evening Standard“ veröffentlichten Auslassung wendet sich der ehemalige deutsche Kronprinz gegen die feindselige Haltung und die Verleumdungen des Auslandes gegen das neue Deutschland. Durch diese hinterhältige Propaganda einer internationalen Presse, in der Marxismus und Judentum führende Faktoren seien, erhalte das Ausland ein falsches Bild über die Dinge in Deutschland, dem der Kronprinz in weiteren die wahren Tatsachen entgegenhält. „Die Geschichte der Welt kann“, heißt es am Schluß der Ausführungen, „kein anderes Beispiel einer Revolution liefern, die so frei von den gewöhnlichen äußeren Begleiterscheinungen, so frei von Blutvergießen und Ungeheuerlichkeiten und so sicher, entscheidend und rasch war, wie die deutsche. Die beiden Männer, die in der Geschichte die Verantwortung tragen für diese Entwicklung, Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Hitler, haben eine Tat vollbracht, für die das deutsche Volk ihnen ewigen Dank schuldet.“

Die evangelische Kirche

Berlin, 5. August. Ueber den gestrigen Beschluß des altpreussischen Kirchenrates, durch den die Wahl von Wehrkreispfarrer Müller vollzogen wurde, wird folgende kirchenamtliche Mitteilung ausgegeben:

1. Der Kirchenrat wählt den Wehrkreispfarrer Ludwig Müller in Königsberg i. Pr. zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates. Der Präsident Müller führt zugleich die Amtsbezeichnung Landesbischof.

2. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates Ludwig Müller ist an Kollegialbeschlüsse des Evangelischen Oberkirchenrates nicht gebunden. Er ist berechtigt, Befugnisse des Evangelischen Oberkirchenrates selbständig auszuüben.

3. Der Kirchenrat überträgt bis zu seiner nächsten Sitzung seine Befugnisse auf seinen Vorsitzenden.

Durch diesen Beschluß tritt zum erstenmal in der Geschichte der altpreussischen Union an die Spitze der Verwaltung der größten deutschen Landeskirche ein Geistlicher, der die Amtsbezeichnung Landesbischof führt. Während bisher die Entscheidungen im Evangelischen Oberkirchenrat durch Kollegialbeschlüsse getroffen wurden, die durch Abstimmung der hauptamtlichen Mitglieder zustande kamen, werden nunmehr dem Präsidenten stärkere selbständige Befugnisse eingeräumt. Der Kirchenrat, der etwa 35 Mitglieder zählt, hat seine Befugnisse auf seinen Vorsitzenden, Präses Dr. Windler, übertragen.

Frankreich und England im Wettbewerb um den Weg nach Asien

Zwischen Frankreich und England wird seit Jahren ein stiller, aber zäher Kampf im Vorderen und Mittleren Orient geführt. Es geht um die Beherrschung des Weges und des Handels nach Asien. Für England spielt dabei der neue Hafen von Haifa eine große Rolle, der am 1. August dem Verkehr übergeben wurde. Bereits hat, wie die „A. Z.“ berichtet, ein Zustrom des Handels aus dem Irak und Syrien nach diesem „englischen Marseille“ im Ostmittelmeer eingeseht.

Frankreich konnte dieser Ablenkung des Durchgangsverkehrs durch sein Mandat Syrien nicht untätig zusehen und schuf in allen Häfen Syriens sowie in einigen Binnenstädten Freizonen für den Durchgangshandel, in denen die lagernden Waren von allen Zöllen befreit sind. Ferner wird der Ausbau des Hafens Beirut als Gegenmaßnahme gegen den Ausbau Haifas gefordert.

Der Besuch des Königs Faisal vom Irak in London hängt mit diesen Fragen zusammen. Der König vom Irak schloß nämlich in London einen Vertrag über die Haifa bis Bagdad-Bahn, deren Bau durch eine von der englischen Regierung garantierte Anleihe finanziert wird (Kosten der Bahn: 8 Mill. Pfund Sterling). Ist diese Bahn einmal fertiggestellt, so würde nicht nur dem Irak, sondern auch Persien eine Straße nach dem Mittelmeer geöffnet sein: der Warenstrom aus diesen Ländern würde dann nicht mehr über Syrien gehen, das ins Hintertreffen geraten müßte. Französische Kreise drängen deshalb auf die Verbindung Beirut mit den Bahnen des Irak und Persiens durch eine Eisenbahn, ehe die Haifa-Bagdad-Bahn vollendet ist.

Die Linie Haifa-Bagdad ist aber auch von großer strategischer Bedeutung: ermöglicht sie doch, rasch Truppen vom Nil und Mittelmeer durch Arabien bis Persien zu schicken. England baut also einen Stein seiner Orientpolitik auf den anderen, um seine Stellung im Vorderen Orient zu stärken und den Lanweg nach Indien zu sichern.

Es wimmelt nur so von Kanalschwimmern

Die Generaloffensive gegen Gertrud Ederles Rekord

Aus Paris wird geschrieben:

An der französischen wie an der englischen Kanalküste haben schon vor Wochen die Kanalrekorde Schwimmer ihr Training aufgenommen. Die Hundstagshitze in Westeuropa begünstigt dieses Training. Die Wassertemperatur ist für die Jahreszeit ungewöhnlich hoch. Wenn es bloß auf die meteorologischen Verhältnisse ankäme, dann müßte der Rekord, den Gertrud Ederle seinerzeit mit 14 Stunden und 34 Minuten aufstellte, in diesem Jahre gebrochen werden.

Was für Menschen trainieren da nicht an der Kanalküste! An der englischen Küste ist es vor allem der Londoner Versicherungsgagent Edward Temme, der die Aufmerksamkeit des Badepublikums auf sich zieht. Dieser Amateur im Kanalschwimmen gehört zu der alten Garde der Rekordschwimmer. Schon einmal — im Jahre 1927 — war es ihm gelungen, den Aermekanal von der französischen Küste aus in der glänzenden Zeit von 14 Stunden und 29 Minuten zu durchschwimmen. Er verbesserte damals sogar Gertrud Ederles Rekord um wenige Minuten. Temme besitzt aber nun den Ehrgeiz, den Aermekanal auch in umgekehrter Richtung zu durchschwimmen. Er will nicht rasten noch ruhen, bis er sein Vorhaben ausgeführt hat.

Zu den Kanalrekorde Schwimmern hat sich in diesem Jahre auch ein Krüppel gesellt. Der Amerikaner Charles Zibelman, der bei einem Verkehrsunfall beide Beine verloren hat, gedenkt nichtsdestoweniger den Aermekanal in einer Rekordzeit zu durchschwimmen. Schon im letzten Jahre hatte er den vergeblichen Versuch gemacht, den Kanal zu bezwingen. Nach mehr als 18 Stunden aber mußte er damals wegen Erschöpfung aufgeben. Wenn man bedenkt, daß sich Zibelman nur mit den Armen vorwärtsbewegen kann, so nötig auch die 18 Stunden-Leistung schon Respekt ab. Zur alten Garde der Kanalschwimmer gehören ferner zwei Londoner Mediziner, die

gleichfalls bereits im vorigen Jahre ihr Glück versucht hatten aber kurz vor der französischen Küste wegen Erschöpfung aufgeben mußten.

Seit Gertrud Ederles Rekord bemühen sich auch immer wieder Kanalschwimmerinnen um die Bezwingung des Aermekanal. Es scheint aber vorläufig nicht so, als ob eine der wagemutigen Damen Aussicht hätte, über Gertrud Ederle zu triumphieren. Unter den Kanalschwimmerinnen fällt allerhöchstens auf die Gestalt der Frau Emma Faber-Johanny — einer Wienerin. Die wadere Frau, die schon so manchen Schwimmerrekord zu erlangen wußte, will in diesem Jahre den Aermekanal zwischen Kap Grisnez und Dover überqueren. Ob das Wagnis gelingt — das muß man abwarten. Sehr oft sind ja auch die Kanalschwimmer von den Witterungsverhältnissen abhängig. Sie brauchen sich da nicht zu schämen, ihren Versuch der Kanalüberquerung vor dem Ziele aufgegeben zu haben.

Der Maria-Theresien-Taler

nach der österreichischen Kaiserin Maria Theresia benannt, deren Bildnis er auch trägt, ist im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte selbst in Oesterreich unbekannt geworden. Trotzdem gibt es noch ein Land, in dem er fast das alleinige Zahlungsmittel darstellt: dieser alte österreichische Taler aus dem Jahre 1733 ist bis heute — neben dem Goldpfund — in Arabien die gebräuchliche Münze. Für die Wiener Münzanstalt war das ein gutes und dauerndes Geschäft, denn sie machte an der Ausprägung der Stücke (die immer noch mit der alten Jahreszahl versehen wurden) ganz ansehnliche Prägegewinne.

Jetzt aber scheint dieses Währungsuriosum zu Ende zu gehen: Arabien hat die Gründung einer eigenen Staatsbank beschlossen, die nabeliegenderweise eine selbständige Landeswährung und entsprechende Geldstücke einführen wird.

Flüchtige Diebe werden „gefärbt“

Bei Diebstählen in Banken, Sparkassen oder Läden bedienen sich Verbrecher oft des Autos, mit dem sie so

schnell verschwinden, wie sie aufgetaucht sind. Um ihre Verfolgung zu erleichtern, empfiehlt ein englischer Polizeibeamter ihre Beschickung mit Farbkapseln, die bei der Berührung mit einem festen Gegenstand plagen und eine leuchtende, nicht mehr zu entfernende Färbung verursachen. „Wenn ein Wagen durch einen solchen wohlgezielten Schutz mit einem deutlich sichtbaren Erkennungszeichen versehen ist“, heißt es in der „Police Review“, „dann ist die Verfolgung sehr viel leichter. Die Verbrecher zeigen sich sozusagen selbst dem wachsamsten Auge des Gesetzes und der Öffentlichkeit an. Ein Verbrecher, dessen Kleider auf diese Weise „gefärbt“ sind, kann sich von der Markierung nur befreien, indem er das Kleidungsstück fortwirft. Damit aber erregt er Verdacht und gerät in Schwierigkeiten, die in vielen Fällen zu seiner Verhaftung führen werden. Auch bei Wagen, die auf Befehl des Polizisten nicht anhalten, sondern rasch weiterfahren, kann ein Nachschießen dieser Farbkapseln gute Wirkung tun.“

Ein Fisch hilft die Malaria auszrotten

Es gibt einen Fisch, Gambusia, der die Larven der Moskito vernichtet. Moskito aber übertragen die Malaria. Wenn man also in den Brutstätten der malarieberseuchten Gegenden, ihren Wassertümpeln, große Mengen dieses Fisches aussetzt, muß eine Ausrottung der Malaria möglich sein. Der Leiter des italienisch-deutschen Instituts für Meeresbiologie in Rovigno hat nun in einer verseuchten Gegend in zehn Tümpeln 1,2 Millionen Gambusiafische eingesetzt. Mit dem Erfolg, daß die Malaria (an der früher 94% der Bevölkerung dieser Gegend litten) heute hier völlig verschwunden ist.

Ein Bügeleisen zum Knopfpflücken

will das umständliche „Um-den-Knopf-herum-Bügeln“ abstellen und ist vorn, nahe der Spitze, mit seitlichen schiffartigen Einschnitten in der Platte versehen. So können Wäschestücke, meint „Tempo“, auch um den Knopf herum ohne Aerger schnell tadellos glatt geplättet werden.

Die Ukraine im Todeskampf

Der griechisch-katholische Episkopat in der (polnischen) Ukraine hat angesichts der entsetzlichen Hungerkatastrophe in den südlichen Gebieten der Sowjetunion einen Aufruf an die Weltöffentlichkeit gerichtet. In diesem von sieben Bischöfen gezeichneten ergreifenden Dokument heißt es: „Die Ukraine kämpft mit dem Tode. Ihre Bevölkerung stirbt an Hunger aus. Das auf Ungerechtigkeit, Betrug, Unglaube und Depravation aufgebaute menschenstötende System des Staatskapitalismus brachte das einst so reiche Land an den Rand des völligen Ruins. Die Lage ist furchtbar und wird von Tag zu Tag schlechter. Angehts dieser Verbrechen verstummt die menschliche Natur und das Blut bleibt in den Aern fließen. Selbst auferstehende, unseren sterbenden Brüdern irgendwie materiell zu helfen, wenden wir uns an die Gläubigen unserer Kirche mit der heißen Bitte, ihnen im Gebet, Opfer und anderen guten Taten christlicher Liebe die erbetene Hilfe vom Himmel zu erlösen, wenn auf Erden sonst keine Hoffnung auf Besserung sichtbar wird. Vor der ganzen Welt protestieren wir gegen die Unterdrückung der Kinder, der Armen, der Schwachen und der Unschuldigen und die Unterdrückung Klagen wir vor dem Gericht des Allmächtigen an. Das Blut der Arbeiter, die hungernd die schwarze Erde der Ukraine befruchten, ruft zum Himmel um Rache und die Stimme der hungernden Schnitter erhebt sich zum Gott Sabaoth. An die Christen der Welt, alle Gläubigen an Gott, ganz besonders an alle Arbeiter und Bauern, und vor allem an unsere Landsleute geht unsere Bitte, sich an diesen Protest des Schmerzes anzuschließen und ihn in der ganzen Welt zu verbreiten. Die Radiostationen erlösen wir, ihn in den Aether zu senden; vielleicht dringt er in die Hütten unserer armen sterbenden Brüder. Es sei, daß sie in den entsetzlichen Qualen des Hungers und vor dem furchtbaren Tode die Kunde davon erhalten, daß ihre Brüder von ihrem Schicksal unterrichtet, mit ihnen trauern, für sie bitten und zu Gott beteten. Das wird sie in ihrem resignierten Schmerz stärken und trösten zugleich. Geben zu Lemberg, am Tage der heiligen Olga, dem 24. Juli 1933. Gez.: Andrej, Josphat, Kocylowski, Bischof zu Przemysl, Nystya Budza, Bischof zu Patar, Stryhorij Lafota, Auxiliarbischof, Przemysl, Jwan Butsko, Auxiliarbischof, Lemberg, Jwan Latschewskij, Auxiliarbischof Stanflaus.

Japan fühlt sich bedroht

Die japanische Regierung soll, wie Daily Express zu melden weiß, in Washington gegen das Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten protestiert haben, das nach ihrer Ansicht eine Bedrohung Japans bedeutet. Japan beabsichtigt, als Antwort auf das amerikanische Bauprogramm Großbritannien zu einer Dreimächtekonferenz einzuladen mit dem Ziel, durchgreifende Veränderungen der Londoner und Washingtoner Flottenverträge vorzunehmen.

Das vertragsmäßige Stärkeverhältnis der drei Mächte ist: Großbritannien 1.151.000 Tonnen, Vereinigte Staaten 1.139.000 Tonnen und Japan 720.000 Tonnen. Das Blatt weist darauf hin, daß die britische Flotte augenblicklich um 300.000 Tonnen hinter der ihr vertragsmäßig erlaubten Tonnage zurückbleibe.

Dollfuß erbittet sich 18.000 Mann Hilfspolizei

Berlin, 5. Aug. Wie der Pariser Berichterstatter der „Berliner Börsenzeitung“ meldet, hat der österreichische Bundeskanzler Dollfuß bei der französischen Regierung die Errichtung einer österreichischen Hilfspolizei von 18.000 Mann zur Niederschlagung der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich beantragt. Die Hilfspolizei soll rein militärischen Charakter haben, militärische Bewaffnung tragen und dem Kriegsministerium unterstellt sein. Die französische Regierung hat nach Fühlungnahme mit England und der Kleinen Entente dem österreichischen Antrag zugestimmt.

Belgien.

Kammer und Senat

räumten in der vorigen Woche von Dienstag bis Freitag mit einer Reihe Vorlagen auf, um dann in die Ferien zu gehen. Die nächste Tagung wird im Oktober stattfinden. Wie groß oder wie gering das Interesse an den Verhandlungen noch war, erkennt man daran, daß, als am Freitag vormittag der Präsident der Kammer die Sitzung eröffnete, kaum zehn Abgeordnete anwesend waren. Später allerdings fanden sich immer mehr Abgeordnete ein und waren bei verschiedenen Abstimmungen über 100 Abgeordnete anwesend. Angenommen wurde ein Gesetz betreffend den Schutz der natürlichen und die Herstellung von künstlichem Mineralwasser. Das Gesetz betr. Ueber-einkommen beim Mieten von Geschäftsräumen ging von der Kammer an den Senat zurück, wo ein wenig veränderter Text mit 105 gegen 2 Stimmen und 3 Enthaltungen angenommen wurde. Das Pachtgesetz wurde in der Kammer weiter beraten, kam aber noch immer nicht zum Abschluß. Minister Janson erklärte, daß der Gesetzestext wie er vom Senat beschloffen worden ist, edelmütiger sei als der von der Kammer beschlossene.

Der Herzog von Ursel, zweiter Vorsitzender des Senats hatte einen Autounfall und wurde dabei schwer verletzt.

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Ledebur, wird in Kürze durch einen neuen Gesandten ersetzt werden. Auch kommt ein neuer holländischer Gesandter nach Brüssel.

(Hilfe Belgiens für Oesterreich.) Am 15. Juli 1932 wurde in Genf von den Vertretern Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens ein Protokoll unterzeichnet, demzufolge diese Staaten bereit sind, Oesterreich eine finanzielle Hilfe zukommen zu lassen. Am Donnerstag stand diese Angelegenheit im Parlament zur Beratung bezw. Genehmigung. Zwei sozialistische Redner, darunter Vandervelde waren der Meinung, daß es nicht nötig sei, Oesterreich zu unterstützen. Diese Regierung habe u. a. die Freiheit der Presse abgeschafft und regiere jetzt mit Verordnungen ohne Genehmigung des Parlaments, das einfach nach Haus geschickt worden sei. Die Regierung habe sich gewiß verdienstlich gezeigt gegenüber Reichkanzler Hitler, doch sei dies kein Grund, die politische Freiheit der Oesterreicher aufzuheben und das sozialistische Regime der Stadt

Wien zu bekämpfen. Außenminister Symans protestierte heftig gegen diese Ausfälle einem befreundeten Lande gegenüber. Vandervelde erklärte, die Sozialisten würden die Vorlage ablehnen. Er begreife die Nervosität des Ministers nicht. In der weiteren Besprechung bezeichnet der Kommunist Jacquemont den österreichischen Kanzler Dollfuß als einen Faschisten. Als dann der Minister Hymans das Wort verlangte zu einer persönlichen Bemerkung, setzte der Kommunist bei großer Unruhe seine Rede fort mit dem Hinweis, der Minister könne nachher sprechen. Ein Sozialist meinte, Belgien könne z. Z. wegen seiner eigenen schwierigen finanziellen Lage ein anderes Land nicht unterstützen. Nachdem dann noch Minister Hymans für die Vorlage eingetreten war mit dem Hinweis, daß es von internationalem Belang sei, daß in Zentraleuropa ein unabhängiges Volk lebe, wurde die Vorlage angenommen. Es stimmten 85 Abgeordnete dafür, 59 dagegen und 17 enthielten sich. Der Minister hatte vorher noch eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten Vandervelde.

Zwischenfälle in dem flandrischen Orte Stockheim riefen in der Kammer eine lebhaftige Debatte hervor. Ein Abgeordneter richtete an den Minister des Innern und den Minister für Landesverteidigung eine Anfrage über die Vorgänge am 30. Juli, betr.: „Vertennung des Verbots einer Kundgebung durch die Gendarmerie und ihr gewalttames Vorgehen gegen die Gemeindeoberbehörde und die Bevölkerung“. Ein zweiter Abgeordneter interpellierte „über die Insurrektion der Staatsgewalt in Stockheim am 30. Juli gegen den Bürgermeister der Gemeinde und ihre Weigerung, die vom Bürgermeister getroffene Polizeiverordnung auszuführen und über Teilnahme vom 11. Linienregiment an einer vom Bürgermeister verbotenen Kundgebung“. Der kath. Abgeordnete Beders legte in der Kammer dar, weshalb der Bürgermeister den von der „Nationalen Federatie“ vorgesehenen Aufzug verboten habe. Der Aufzug selbst sei unbedeutend gewesen: ungefähr 20 Mann mit 6 Fahnen, darunter 8 Mann aus Stockheim, wo die feiernde Vereinigung nur 5 Mitglieder zähle. Die Kundgebung sei gegen den Willen der Bevölkerung, der Gemeindeverwaltung und des Gouverneurs der Provinz gehalten worden. Als der Bürgermeister die Gendarmen ersucht habe, das gefällige Verbot durchzuführen, sei er beiseite geschoben worden, so daß er in einen Graben geraten sei. Die Vorgänge, die sich dort abgepielt, seien nicht zum Vorteil Belgiens gewesen. Die Einwohner von Stockheim, die gegen die Abhaltung der Kundgebung waren, seien dadurch Anti-Belgier geworden. Der Kriegsminister Devezte sagte, daß er strenge Maßregeln treffen werde, wenn diese Dinge so seien, wie sie der Abgeordnete geschildert habe. Die von ihm veranlaßte Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen. Die Soldaten, die teilgenommen, hätten keinen Fehler begangen. Was die Gendarmen anlangt, so sei die Untersuchung dahin noch nicht abgeschlossen. Uebrigens habe der Bürgermeister vor Monaten den Aufzug genehmigt. Abg. van Cauwelaert betont, die Dinge seien sehr ernster Art. Die politische Seite dieser Kundgebung sei belangreicher als die materielle. Es müsse Klarheit geschaffen und der flämischen öffentlichen Meinung Genugtuung gegeben werden. Hierfür wurden drei verschiedene Tagesordnungen eingebracht, von denen jedoch keine eine Mehrheit fand. In einer derselben, für die auch van Cauwelaert eintrat, wurde eine unparteiische Untersuchung und strenge Maßnahmen gegen die Schuldigen gefordert. Die Liberalen enthielten sich bei der Abstimmung über diese Entschließung.

Die parlamentarische Gruppe der Mittelständler von der Rechten beschloß, auch während der Parlamentsferien regelmäßig Sitzungen abzuhalten, da die Untersuchung zahlreicher Fragen fortgesetzt werden müsse. In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung wurde auch betont, daß der Hauptvorstand häufiger zusammentreten müsse, um die den Mittelstand betreffenden Gesetzesvorlagen, wie z. B. den Kredit für das Handwerk und andere Berufe, zeitig zu prüfen und Stellung dazu zu nehmen. Ferner wurden die neuen Taxen für die Bäder und Kontextoren und andere Gewerbe besprochen, die wegen der Schwierigkeit ihrer Anwendung Reklamationen hervorriefen. Man will deshalb beim Finanzminister vorstellig werden.

(Kardinal van Roey bei der Mittelstandsjugend.) Am zweiten Tage der Studienwoche für Leiterinnen der „Weiblichen katholischen Bürger- und Mittelstandsjugend“ in St. Pieters - Zette, als der geistliche Beirat, der hochw. Herr Pauwels über „Pfarrleben und liturgische Abende“ sprach, erschien Kardinal van Roey auf der Tagung, von den Teilnehmerinnen aufs lebhafteste begrüßt. Der Kardinal richtete eine herzliche Ansprache an die Versammlung, in der er betonte, er sei nicht gekommen, um ihnen Richtlinien zu geben, sondern um zu zeigen, daß er die Initiative und den Geist der Bewegung gutheißt. Zum Schluß erteilte er den Anwesenden den bischöflichen Segen. Dann besuchte der Kardinal noch die von der Leitung der Organisation veranstaltete Ausstellung kirchlicher Gewänder usw. die bei der bevorstehenden Wallfahrt nach Rom dem Heiligen Vater übergeben werden sollen.

Ein belgisches Flugzeug stürzte über England ab. Der Piloter Norbert Ley aus Brüssel erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Kleine politische Nachrichten.

(Unerhörte Beleidigung Deutschlands in Brüssel.) Der Brüsseler Sott berichtet über eine antisachliche Veranstaltung, die unter dem Zeichen der drei Pfeile in Brüssel stattgefunden hat. Die Veranstalter haben es dabei wagen können, eine am Galgen hängende Strohpuppe durch die Straßen zu tragen, die den deutschen Reichskanzler darstellte.

Am Freitagvormittag wurden ins Breslauer Konzentrationslager eingeliefert der frühere Reichstagspräsident Lohde, welcher in Begleitung von mehreren Kriminalbeamten aus Berlin kam sowie Frau Lüdemann, die Frau des bereits im Konzentrationslager befindlichen früheren Oberpräsidenten von Niederschlesien, wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen über das Konzentrationslager, und der berüchtigte Journalist Erik Kunde, der frühere Herausgeber der jetzt verbotenen Wochenzeitung „Der Greifer“.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Bezirksverband Aachen.

Dreitägige Autofahrt zu den deutschen Kriegerfriedhöfen in Nordfrankreich und Belgien anlässlich der Einweihung des Patenfriedhofes Rancourt. 16.—18. September 1933.

Anlässlich der Einweihung des Patenfriedhofes Rancourt bei Peronne findet eine dreitägige Autofahrt ab Aachen statt.

Abfahrt: Samstag, den 16. Sept. 9.00 Uhr.

Rückfahrt: Montag, den 18. Sept. abends.

1. Tag: Aachen—Lüttich—Namur—Charleroi—Avesnes

Gulise—Origny—St. Quentin.

2. Tag: Maiffemy—Peronne—Rancourt. Einweihung des Patenfriedhofes. Villers au Flos—Dapaume—Sapigny—Aiglet le Petit—Arvas—St. Laurent Blangy—Mailson Blanche—Souchez—Coretothöhe (franz. Friedhof) Lens—Carwin—Seclin—Ville Lambertart—Ypern.

3. Tag: Brodeinde—Zyne Got (engl. Friedhof)—Friedhöfe um Langemarck und Poelcapelle—Westroobete—Roulers—Gent—Aachen. (Etol. Roulers—Dymude—Oende—Gent—Aachen.)

Der Fahrpreis beträgt 50.— RM. pro Person. Er umfaßt die Kosten für die Autofahrt, Unterkunft in bürgerlichen Hotels (im allg. Zimmer mit 2 Betten), Verpflegung (ausschließl. Getränke und Nachmittagskaffee), Teintgelber und Steuern, belg. und franz. Visa. Die Verpflegung beginnt mit dem Mittagessen des 1. Tages und endet mit dem Mittagessen des 3. Tages.

Anmeldungen zur Teilnahme haben bis spätestens zum 6. September 1933 unter Einzahlung des deutschen Reisepasses und einer Anzahlung von 25.— RM. zu erfolgen an den Bezirksverband Aachen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Aachen, Reiffmusem (Postfach 20 Köln 24 274); der auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Der Bezirksverband behält sich vor, bei nicht genügender Beteiligung oder anderweitigen Schwierigkeiten die Fahrt gegen Rückgabe der eingezahlten Beträge abzulassen.

Die Rücknahme einer einmal getätigten Anmeldung ist nur bis zum 6. September möglich. Sonst verfällt die gemachte Anzahlung.

Zu dieser Einweihung fährt bei genügender Beteiligung ein Autobus ab Eifenborn à Person 150.— Fr. für 2 Tage ohne Verpflegung. Anmeldungen haben bis zum 6. September bei Nitol. Heinen, Eifenborn, Telefon Nr. 17 nebst Anzahlung von 70.— Fr. zu erfolgen.

Bermischtes.

Korschenruh (bei Königsberg), 4. Aug. Die Fliegerlandesgruppe Ostpreußen teilt amtlich mit: Der Königsberger Student Kurt Schmidt, wohnhaft in Mellenstein, hat in der Zeit vom 3. August morgens bis 4. August abends den Weltrekord im Segelflug mit der Leistung von 36 Stunden 37 Minuten bei zeitweiser regnerischem, stark böigem Wetter überboten, da der bisherige Weltrekord auf 21 Stunden 34 Minuten stand. Die Leistung bedeutet gleichzeitig einen neuen offiziellen deutschen Rekord (bislang 16 1/2 Stunden). Der gesamte Flug (Start und Landung) erfolgte unter amtlicher Kontrolle mit den vorgeschriebenen Messapparaten, so daß der Anerkennung nichts mehr im Wege steht.

(Der Weiterflug Balbos.) Die Mailänder Blätter melden, daß das Balbo-Geschwader voraussichtlich schon am Mittwoch seinen Weiterflug antreten wird, da die technischen Hilfsmittel, wie Stützpunkte, Schiffe usw. aus der Agorenstrecke bereits früher, als man angenommen habe, eingetroffen seien. Die letzten Wettermeldungen lauteten günstig.

(Unglaubliche Zuverlässigkeit eines französischen Elektrizitätswerkes.) Bei der Ortschaft Isle-sur-Tarne, unweit von Toulouse, versagte der Transformator der elektrischen Leitung. Darauf wurde an die Stromabnehmer 13.000 Volt Startstrom weitergeleitet. Die Folge war, daß überall Stichtammen aus den Zählern schlugen. Bei dem Versuch, den Strom auszuschalten, wurden zwei Personen getötet. Zahlreiche Personen erlitten schwere Brandwunden. Einige von ihnen schweben in Lebensgefahr. In einigen Häusern brach Feuer aus. Vielesch verbrannte Vieh und landwirtschaftliches Inventar.

Aus der Rheinprovinz.

Die Einweihung des Aachener Ehrenmals, welches zur Erinnerung der im Weltkriege gefallenen 25er, 28er und 29er errichtet und wozu ein aus dem Mittelalter stammender Festungsturm von Regierungsbauingenieur Mommerz und Bildhauer Corr, den Schöpfern des Sanct Bithier Kriegerdenkmals, instandgesetzt wurde, fand am Sonntag, den 6. August unter großer Beteiligung statt. Unter den niedergelegten Kränzen fanden sich auch welche von der Vereinigten Landsmannschaft Eupen-Malmedy. In der Festrede hob der Aachener Oberbürgermeister hervor, das Aachener Ehrenmal sei eine Gedächtnisstätte für die ganze Westmark. Das Fest nahm bei günstigem Wetter einen an Erinnerungen reichen Verlauf.

(Schleuderstein tötet einen Knaben.) Ein eigenartiger Unglücksfall trug sich in Porsheim bei Euskirchen zu. Dort hatte sich ein Junge, der auf der Wasserseife in Ferien weilte, an einen Straßengraben gesetzt. Durch den Reifendruck eines vorbeifahrenden Personentransportwagens wurde ein Stein abgeschleudert, der mit unheimlicher Wucht dem Kind gegen den Kopf flog. Man schaffte den Jungen sofort in das Ministeriepler Krankenhaus, aber die Ärzte konnten keine Rettung mehr bringen.

Kirchliches.

Oberbischöfliche Anordnung einer besonderen Jubiläumshuldigung für die Muttergottes.

Durch ein eigenes Hirtenschreiben vom 22. Juli d. J. teilt der hochw. Herr Bischof Ludwig Joseph Kerschhofs von Lüttich der Diözese mit, daß es seit langer Zeit sein Wunsch gewesen, ähnlich wie er am 7. Juli 1929 auf der Höheebene von Coirte die Diözese dem göttlichen Herzen Jesu geweiht, dieselbe nunmehr auch dem hl. Herzen Mariae zu weihen. Der Zweck dieser frommen Übung sei, wie er in feinstimmiger Weise in seinem Hirtenbriefe ausführt, zunächst der seligsten Jungfrau öffentlich und feierlich zu huldigen und sodann neue Segnungen über die Diözese herabzusenden. Gerade das Heilige Jahr 1933, das 1900jährige Jubiläum der Welterlösung und

das 75jährige Gedenken an Bernabette eigne sich anserfolgte die erste infolge einer wunderbaren, Peter Hanquet, von Lourdes. Das 75. das hundertjährige Gedenken andacht gebracht, die von garetta-Pfarrre zu jährige Jubelfeier vorletzen zu Ehren der Weib.

Die feierliche Weib Herz Mariae soll geschehen bei Gelegenheit des 8. schen Festlichkeiten und dem Feste Unserer Lieben einzelnen Pfarrerrinden Eifer der Pfarrinleit zur Muttergottes Triduum abhalten. 1. Oktober werden die hl. Herz Mariae vornehm.

Diese Jubiläumsgottes entspricht voll und gegenwärtig wie eine ganze Welt und nach von Beauraing und Bgische Bevölkerung gest. stätten der Muttergottes wie z. B. Kommerweil Feiertlichkeiten stattfinden bers aufmerksam machen.

Eine Schwere Frau bei Wie die „Neue Pfalz“ in Mutterstadt (Pfalz) Willmann, geboren am in der Pfalz, Ehefrau mann, die am Samstag gefahren war, bei Sonntag sofort geheilt.

Der Trierer Arzt Dr. suchte, richtete an H. S. gramn: „Frau Katharina W.

Schon seit drei Jahren einer schweren Krankheit lag, so daß ihr die hl. E mühten, nur noch mit Fortbewegen. Der Schwere Frau immer furchtbare elend und schwach. Bes sich ihr Zustand so sehr delnde Arzt in Mutterst unter allen Umständen a sich nicht absprechen, na mit dem Pilgerzug am E Rod, wo sie nun von ihre bare Weise geheilt wurde.

Empfeher

Darüber schreibt die Zum Besuch des natü Mülheim waren 150 M einigung in Köln eing Kölnler Niederkranz emp vor der Kunibertskirche. der Vorstehende Reifdorf dent Lauer erwiderte deliche Treue zum neuen D heimer Hotel Rheinberg einem wuchtigen Treibel um ihr Volkstum kämp Vorstehenden der Mülhe und der Kölner Ortsgrup betonten in ihren Ansp mit den Volksgenossen in einen stillen und zähen R schen Sprache, Sitte und heit, wie auch Dr. Trip hauptmanns und Grenz

Klein-

ROMAN VON

12. Fortsetzung

„Er hat mich bezauve der selben erschütternden Mangel an Einbrin heit trug. „Als man mi Frau zu werden, da fol ließen uns trauen und g bin ich nun...“

Ein hartes, trodenes lenntnis. Theo dachte bei Lebens um keinen Schri ziemlich alltägliche Sach mit nachfolgender Enttä

Da begann Mora wie „Nach kurzem Zaumel Ich erkannte, daß ich e fallen war, erkannte es ich Mutter werden würd Namen genähert, sein Hochstapler.“

Also das war es, da die Dinge zusammen.

„Ich hatte ihm mei schwiegen und drohte ihn nicht freigab. Wir einig Scheidung — nach der war unglücklich, da sie u worden war. Er ging in ihn zu gut, um nicht alle

„Gehen Sie ihn fett ruhig erwägende Geschi gewinnen begann. „Er schrieb mir“, er drei Jahre alt war, er

das 75jährige Gedächtnis der Erscheinungen Mariens an Bernadette eigne sich hierzu am besten. Von Lüttich aus erfolgte die erste Wallfahrt nach Lourdes, infolge einer wunderbaren Heilung zugunsten eines Arbeiters, Peter Hanquet, bei Gebrauch des Gnadenwassers von Lourdes. Das Jahr 1933 hat ferner für die Diözese das hundertjährige Gedächtnis der Einführung der Marienandacht gebracht, die vor 100 Jahren in der St. Margareta-Pfarrei zu Lüttich begonnen und deren 100-jährige Jubelfeier vor kurzem mit glänzenden Feierlichkeiten zu Ehren der Marienkönigin begangen wurde.

Die feierliche Weihe der Diözese an das unbefleete Herz Marias soll geschehen zu Hasselt am 20. August bei Gelegenheit des Schlußes der siebenjährigen Marianischen Festlichkeiten und zu Lüttich am 1. Oktober, dem Feste Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz. Von den einzelnen Pfarren erwartet der Bischof, daß sie, um den Eifer der Pfarrkinder anzuspornen und ihre Frömmigkeit zur Muttergottes neu zu beleben ein Marianisches Triduum abhalten. Am Schlußes desselben oder am 1. Oktober werden sie die Weihe ihrer Pfarrei an das hl. Herz Marias vornehmen.

Diese Jubiläumshuldigung an die Muttergottes entspricht voll und ganz der Marienverehrung, die gegenwärtig wie eine mächtige Andachtswelle durch die ganze Welt und nach den außergewöhnlichen Ereignissen von Beauraing und Banneux namentlich durch die belgische Bevölkerung geht. Gewiß werden an den Gnadenstätten der Muttergottes in unserer näheren Umgebung wie z. B. Lommersweiler und Neudorf noch allgemeine Feierlichkeiten stattfinden, auf die wir zur Zeit noch besonders aufmerksam machen werden.

Eine Heilung in Trier

Schwerkranke Frau bei Verührung des hl. Rodes genesen
Wie die „Neue Pfälzische Landeszeitung“ berichtet, ist in Mutterstadt (Pfalz) die 56jährige Ehefrau Katharina Willmann, geboren am 22. Januar 1877 zu Lautersheim in der Pfalz, Ehefrau des Eisenbahners Heinrich Willmann, die am Samstag mit einem Pilgerzug nach Trier gefahren war, bei Verührung des Heiligen Rodes am Sonntag sofort geheilt worden.

Der Trierer Arzt Dr. Rosen, der die Frau sofort untersuchte, richtete an H. S. Pfarrer Schäfer folgendes Telegramm:

„Frau Katharina Willmann geheilt. Dr. Rosen.“

Schon seit drei Jahren konnte Frau Willmann infolge einer schweren Krankheit, an der sie sterbenstrank daniederlag, so daß ihr die hl. Sterbesakramente gespendet werden mußten, nur noch mit Krücken und Stöden sich mühselig fortbewegen. Der Schwund des Markes verursachte der Frau immer fürchterliche Schmerzen. Immer fühlte sie sich elend und schwach. Besonders in den letzten Tagen hatte sich ihr Zustand so sehr verschlimmert, daß der sie behandelnde Arzt in Mutterstadt von einer Fahrt nach Trier unter allen Umständen abriet. Doch Frau Willmann ließ sich nicht abschrecken, nahm alle Mühe auf sich und fuhr mit dem Pilgerzug am Samstag nach Trier zum Heiligen Rod, wo sie nun von ihrem schweren Leiden auf so wunderbare Weise geheilt wurde.

Eupener Sänger in Köln

Darüber schreibt die „Köln. Ztg.“:
Zum Besuch des nationalen Sängertreffens in Köln-Mülheim waren 150 Mitglieder der Eupener Sängervereinigung in Köln eingetroffen. Der befreundete Verein Kölner Niedertranz empfing die Sänger auf dem Platz vor der Kunibertskirche. Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende Reichdorf die Sänger. Der Eupener Präsident Lauer erwiderte den Gruß und gelobte unverbrüchliche Treue zum neuen Deutschland. Abends war im Mülheimer Hotel Rheinberg die Empfangsfeier, die sich zu einem wuchtigen Treubekennnis der Heimat zu den schwer um ihr Volkstum kämpfenden Brüdern gestaltete. Die Vorsitzenden der Mülheimer Ortsgruppe, Hubert Wiß, und der Kölner Ortsgruppen, Rechtsanwalt W. A. Pöcher, betonten in ihren Ansprachen die innere Verbundenheit mit den Volksgenossen in den abgetretenen Gebieten, die einen stillen und zähen Kampf um die Erhaltung der deutschen Sprache, Sitte und Kultur führen; eine Verbundenheit, wie auch Dr. Trippel, der Vertreter des Landeshauptmanns und Grenzkommissars Haade, hervorhob, die

trotz aller staatspolitischen Trennung immer bestehen wird. Zur musikalischen Ausschmückung trugen Chöre der Ortsgruppen Köln und Mülheim und die Altistin Charlotte Heimrich bei. Auch im Rundfunk, wo sie einige Lieder sangen, wurden die Eupener herzlich empfangen. Die künstlerischen Leistungen der Eupener Sängervereinigung, die sich in der Mehrzahl aus Arbeitern und kleinen Gewerbetreibenden zusammensetzt, standen unter der fernigen Führung von Musikdirektor R. Theg auf einer ansehnlichen Höhe und zeugten von der eifrigen Pflege der vollstimmlichen deutschen Musikkultur.

Hohe Genugtuung wurde der Eupener Sängervereinigung zuteil, als sie den höchsten Preis des Mülheimer Sängertreffens, den Ehrenpreis des Reichskanzlers Adolf Hitler, ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift, erhielt. Eine Schallplatte des Chorvortrags soll dem Reichskanzler übermittelt werden.

Aus dem Kreise Malmédy

St. Vith, den 8. Aug. 1933

* Viehmarkt in St. Vith am 7. Aug. Aufgetrieben waren: 42 Ochsen, 35 Kühe, 30 Rinder, 5 Stiere, 1 Pferd, 310 Ferkel, 70 Brühlunge, 30 große Schweine. Preise per Stück: Ferkel 3000—3000, Milchkühe und hochtrachtige Kühe 1600—3000, Rinder 800—1500, Ferkel 100—130, Brühlunge 150—300, große Schweine 270—550. Geschäftsgang: flau! Nächster Markt am 7. August.

* Hoher Besuch in St. Vith. Zu einem ganz kurzen Besuch traf am Montag morgen der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Sträter, Nachen in St. Vith ein. Er besuchte kurz Pfarrhaus und Pfarrkirche, über die er sich sehr lobend und anerkennend äußerte und setzte dann in Begleitung von 3 Geistlichen die Weiterreise nach Brüm im Auto fort.

Wallfahrt nach Trier

Zu der bereits erfolgten Veröffentlichung des Fahrplanes für den Sonderzug des Delanates St. Vith am 22. August nach Trier wäre noch einiges nachzutragen. Zunächst soll Ausgangs- und Endpunkt des Zuges nicht St. Vith sondern Montena u sein, wenn von Montena und Born wenigstens 200 Personen gemeldet werden. Um den Pilgern von der Strecke Reuland—Lengeler auch abends Anschluß in Lommersweiler zu ermöglichen wird der Zug voraussichtlich eine Stunde früher Trier verlassen. Jedenfalls wird für Rückfahrtsmöglichkeit gesorgt werden.

Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt von den einzelnen Stationen aus sind folgende:

	2. Klasse:	3. Klasse:
Montena u	49,40 Fr.	33,10 Fr.
Born	48,10 Fr.	32,30 Fr.
St. Vith	45,60 Fr.	30,90 Fr.
Lommersweiler	43,— Fr.	29,40 Fr.
Reuland	44,70 Fr.	30,40 Fr.
Dubler	46,80 Fr.	31,60 Fr.
Lengeler	48,50 Fr.	32,60 Fr.

Für die Pilger die nicht im Besitze eines regelrechten Reisepasses sind — das sind fast alle — wird ein Sammelpaß und ein Sammelvisum besorgt. Zu dem Zwecke mögen die Pilger, soweit es nicht schon geschehen ist, bei den Pfarrämtern Ort und Datum der Geburt angeben. Die Gebühr für Sammelpaß und Sammelvisum beträgt 4,— Fr. pro Person.

Das zum Eintritt in den Dom erforderliche Abzeichen und das Pilgerbuch werden die Pfarrämter zweckmäßig bereits vor Beginn der Wallfahrt den Pilgern zum Preise von 3,— Fr. verkaufen.

Aus den gemachten Angaben können die Pilger sich von jeder Station aus die Kosten der Fahrt errechnen, sich noch zur Teilnahme entschließen und sich bis spätestens Sonntag anmelden.

Eine große Zahl von Anmeldungen liegt bereits in St. Vith vor: Lommersweiler 40, Nieder-Emmels 71, Neudorf 53, Dubler 18, Wallerode 18, Dürlar 89, Steffelshausen 44, St. Vith 120. Da noch eine Reihe von Pfarren ausstehen und doch sicher alle Pfarren des Delanates an der gemeinsamen Fahrt des ganzen Delanates teilnehmen werden, wird gewiß ein stattlicher Pilgerzug zustandekommen.

Auf wehrliche Anfrage hin sei noch erwähnt, daß Freifahrtscheine auf der belgischen Strecke bestimmt nicht,

auf der deutschen Strecke wahrscheinlich nicht zur Benutzung des Sonderzuges ermächtigen.

Bei genügender Beteiligung wird ein Sonderzug nach Beauraing am Sonntag, den 13. August nach folgendem Fahrplan verkehren:

Hinfahrt:		Rückfahrt:	
Beismes	ab 7,20 Uhr	Beauraing	ab 17,30 Uhr
mit Anschluß von Sourbrodt u. Losheimergraben		Gouvy	ab 20,26 Uhr
Montena u	ab 7,32 Uhr	Deho	ab 20,37 Uhr
Born	ab 7,39 Uhr	Malbingen	ab 20,41 Uhr
St. Vith	ab 7,50 Uhr	Grombach	ab 20,47 Uhr
mit Anschl. v. Richtung Lengeler		St. Vith	ab 21,00 Uhr
Grombach	ab 7,53 Uhr	Born	ab 21,10 Uhr
Malbingen	ab 8,05 Uhr	Montena u	ab 21,17 Uhr
Deho	ab 8,09 Uhr	Beismes	ab 21,37 Uhr
Gouvy	an 8,17 Uhr	Malmedy	an 21,55 Uhr
Gouvy	ab 8,28 Uhr		
m. Anschl. v. Richtung Trois-Points			
Beauraing	an 11,14 Uhr		

Die Richtungen Sourbrodt, Losheimergraben u. Reuland, haben Anschlüsse mit fahrplanmäßigen Zügen ab St. Vith oder Beismes zur Rückkehr.

Preis für Hin- und Rückfahrt 2. Klasse 50 — Fr. 3. Klasse 30,— Fr.

Es ist noch eine hl. Messe in der Pfarrkirche in Beauraing um 11,30 Uhr.

Sport und Spiel

MOTORSPORT

Autopreis von Nizza

Nuvolari siegt in Rekordzeit

Nizza, 6. Aug. Aehnlich wie der Große Preis von Monaco führte auch der Große Preis von Nizza für Automobile über eine Rundstrecke durch die Straßen der Stadt. Bei prächtvollem Wetter und Massenandrang der Bevölkerung gab es im ersten Teil des schwierigen Rennens, das über 95 Runden der 3,2 km langen Rundstrecke führte, einen spannenden Kampf zwischen Nuvolari (Maserati) und Etancelin (Alfa), der erst dadurch beendet wurde, daß Etancelin in der 56. Runde wegen Bremsenschadens aussteigen mußte. Nuvolari gewann unangefochten in der neuen Rekordzeit von 2:56:17,6. Er erreichte dabei auf dieser Strecke, die weit über 600 Kurven aufweist, das phantastische Stundenmittel von 103,916 Kilometer. Barzi (Bugatti) blieb nach Zweidrittel des Weges ebenfalls mit Bremsenschaden liegen; kurz vor Schluß schied auch Wittille aus, so daß dadurch der zweite Platz an Dreyfuß fiel. Ergebnis: Großer Preis von Nizza, 305 km: 1. Nuvolari (Maserati) 2:56:17,5 (103,916 km-St.), 2. Dreyfuß (Bugatti) 2:57:47,2, 3. Moll (Alfa Romeo).

FUSSBALL

(Bayern gewinnt den Adolf-Hitler-Pokal.) In München wurde vor 30 000 Zuschauern am Sonntag das Wiederholungsspiel um den Adolf-Hitler-Fußballpokal ausgetragen. Nach einer torlosen ersten Halbzeit siegten die Bayern über Brandenburg ganz überlegen mit 6:1 und wurden damit Gewinner des Pokals.

Handels-Nachrichten

Antwerpen. Weizenmehl 129, Weizen 85, ausf. Hafer 75,50, Gerste 54, Mais 45,50.
St. Nicolas. Weizen 80—85, Roggen 55—60, Hafer 75—80, Heu 30—40, Stroh 16—21, Butter 16,50 bis 18,50, Eier 0,30.
Hasselt. Weizen 88, Roggen 57, Hafer 85, Gerste 61, Kartoffeln 30, Stroh 26, Heu 30, Butter 16.
Löwen. Weizen 78, Roggen 50, Hafer 70, neue Gerste 60, Leinmehl 84, Leinmehl 94, Mehl 125, Kleie 44, Kartoffeln 16—25.
Gent. Viehmarkt. Ochsen und Färsen 4,50—6,75, Kühe 3,25—5,50, Stiere 4—5,50, Kälber 6—8, Schweine 5—5,50, Schafe 3—4, Lämmer 5.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

12. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Er hat mich bezauvert, ganz und gar“, rühr sie mit derselben erschütternden Eintönigkeit fort, die eben durch den Mangel an Eindringlichkeit den Stempel der Wahrheit trug. „Als man mir verwehrt, vor aller Welt seine Frau zu werden, da folgte ich ihm insgeheim, und wir ließen uns trauen und gingen nach Deutschland. Und da bin ich nun...“

Ein hartes, trockenes Auflachen folgte dem largen Bekenntnis. Theo dachte bei sich, daß er dem Geheimnis ihres Lebens um keinen Schritt nähergekommen. Es war eine ziemlich alltägliche Sache, dieses Ertrinken des Mannes mit nachfolgender Enttäuschung.

Da begann Mora wieder zu sprechen:
„Nach kurzem Taumel folgte ein fürchterliches Erwachen. Ich erkannte, daß ich einem Abenteuer zum Opfer gefallen war, erkannte es im Augenblick, als ich wußte, daß ich Mutter werden würde. Er hatte sich mir unter falschem Namen genähert, sein wahrer barg einen vielgesuchten Hochstapler.“

Also das war es, dachte Tim erschüttert. So hingen die Dinge zusammen.

„Ich hatte ihm meinen Zustand wohlweislich verschwiegen und drohte ihm mit Entlarbung, wenn er mich nicht freigab. Wir einigten uns auf die Komödie einer Scheidung — nach der Komödie der Heirat. Die Heirat war ungültig, da sie unter falschem Namen geschlossen worden war. Er ging mit einer Drohung. Und ich kannte ihn zu gut, um nicht alles zu fürchten.“

„Sahen Sie ihn seither?“ fragte Theo, bei dem der ruhig erwägende Geschäftsmann wieder die Oberhand zu gewinnen begann.

„Er schrieb mir“, erwiderte Mora. „Als Morli fast drei Jahre alt war, erhielt ich immer noch seine Briefe.“

„So ist auch war, er hatte es ausgetauscht.“
„Was wollte er?“ fragte Theo, obwohl er sich die Antwort denken konnte.

„Geld!“

Wieder holte Theo sehr tief Atem. Jetzt kam Licht in diese düstere Tragödie einer armen Verirrten.

„Und Sie schickten ihm Geld — wie?“

Mora nickte. „Solange ich konnte“, flüsterte sie.

„Weshalb suchten Sie nicht Schutz bei den Behörden?“

Mora lachte wieder das schreckliche Lachen der Verzweiflung.

„Die Behörden? Einmal hatte ich es versucht, die Wahrheit zu Hilfe zu nehmen — den Erfolg haben Sie mit eigenen Augen gesehen — und schon ihn noch.“

„Und wie lange ist es her, daß Sie zuletzt von ihm hörten?“ forschte er weiter.

„Zwei Jahre ungesähr“, antwortete die Frau. „Ich kam mit letzter Kraft bis Berlin. Und es schien das Richtige, denn in dieser riesigen Stadt konnte er mich anscheinend nicht mehr ausfindig machen.“

Moras letzte Worte bewiesen große Erschöpfung. War auch nicht alles klar, nicht jede Hauptfrage gelöst, so wollte Theo die Erschöpfung nicht weiter quälen.

Er erhob sich, beugte sich über sie und nahm sanft ihre abgeehrte Rechte in die seine: „Trachten Sie ruhig zu werden, Mora. Die Dinge liegen keineswegs so schlimm, wie Sie denken. Der Mann hat keinerlei gesetzliches Anrecht an das Kind — und das ist die Hauptsache“, setzte er aufatmend hinzu.

Eine schwere Last war von ihm genommen. Er tat kein Unrecht, versing sich nicht in Konflikte mit dem Gesetz, wenn er Morli vor dessen Vater schützte. Es handelte sich bei dem Schurken einzig um Geld.

Doch der Kerl hatte nicht ein wehrloses, verschrecktes Weib vor sich, dachte Theo zähneknirschend. Der Glende mochte sich hüten, so wahr er Theo Belian hieß.

Und dies sagte er auch Mora, die mit einem unaussprechlichen Blick der Entlastung und Dankbarkeit, ja mit einer Art demütiger Bewunderung zu ihm aufblickte.

„Ja“, flüsterte sie fast unhörbar. „Ja, bei Ihnen ist Sicherheit, Theo.“

Es war das erste Mal, daß sie seinen Namen nannte, und Theo war es seltsam dabei zumute. Eine Welt schwiegen beide. Theo überdachte, was ihm Mora soeben mitgeteilt. Den Rest konnte er sich unruhiger selbst ergänzen. Sie hatte sich in topfloser Angst, ohne sich Zeit zu nehmen, logische Schlüsse zu ziehen, einfach von dem Schwindler bluffen lassen, hatte gegeben, immer wieder gegeben, einzig und allein in dem Bestreben, eine Begegnung zu vermeiden und das Kind vor ihm zu verbergen, von dessen Existenz er vermutlich gar keine Ahnung hatte. Und als sie nichts mehr zu geben hatte, da — hatte sie sich an fremdem Gut vergriffen. So hingen die Dinge zusammen, so war es gewesen.

Und Theo küßte forgenvoll sein Haupt in beide Hände. So sah er lange. Und mochte sich auch alles so zugetragen haben — das Gesetz kannte kein Mitleid, keine Beschönigung, vor dem Richter war sie schuldig.

War sie schuldig?!

„Leben Sie wohl, Mora. Es ist Zeit, daß ich gehe“, sagte er, sich gewaltsam beherrschend. „Seien Sie außer Sorge, ich werde das Kind hüten wie mein Augapfel. Wenn ich wiederkomme und Sie bis dahin ganz gesund sind, dann wollen wir diese ganze Sache endgültig aus der Welt schaffen, damit nichts mehr Ihren Frieden stört.“

Sie sah zu ihm auf, entgegnete aber nichts. Nur ihre kraftlose Hand suchte den Druck der seinen zu erwidern.

„Vergessen Sie nicht, daß Sie nur Wünsche zu äußern brauchen“, sagte er schon im Gehen. „Sie haben Pflichten — auch als Theo Belians Frau. Schonen Sie das Scheidungsbuch nicht!“ ergänzte er, mit einem Versuch zu scherzen.

„Ich verstehe Sie, es soll alles so sein, wie Sie es wünschen“, erwiderte Mora mühsam. Die starke Erregung schien sie völlig erschöpft zu haben, und Theo beeilte sich, sie allein zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Beauraings großer Tag

Bericht zweier Augenzeugen

Der 5. August, das Fest Maria Schnee, ist zum glanzreichsten und eindrucksvollsten Tage des kleinen Ardennenstädtchens geworden. Elektrifizierend hatte die Nachricht von der plötzlichen Heilung des Arbeiters Come Tilmant und die Kunde von seinen Visionen gewirkt. Magnetisch zog das Versprechen der Enthüllung eines Geheimnisses am 5. August, und die Verheißung der Muttergottes, an diesem Tage zugegen zu sein, Gläubige und Ungläubige, Pilger und Neugierige, Gesunde und Kranke aus ganz Belgien und aus Teilen des Auslandes zur neuen Gnadenstätte hin. Das öffentliche Interesse, das nach den Erscheinungen, welche den 5. Kindern zuteil wurden, eingekullt war, wachte neu auf durch Tilmant und die nun folgenden Heilungen.

Tage vorher treffen wir im Auto dort ein. Die wohlthuende Stille der Ardennenwälder, die einsame Ruhe der schattigen Landstraßen weichen mehr und mehr dem lebhaften Autobetrieb, den schreienden Plakaten, den zahllosen Händlern und Eiswagen, den improvisierten Erfrischungsbuden, welche das nahe Städtchen verkündeten. Große, die Straße säumende Weiden, sind in Parplätze für Kraftwagen umgewandelt worden; langsam füllen sie sich. Unser erster Gang in den Ort mündet in unsere Erwartung einen leisen Ton der Enttäuschung; das ist kein Wallfahrtsort, sondern ein großer Jahrmart; Zeit reißt sich an Zeit, Bude an Bude, Wirtschaft an Wirtschaft. Überall wird fieberhaft gearbeitet. Große Erfrischungshallen aus leichtem Eisengerüst, mit Wellblech gedeckt, mit einigen hundert Klappstühlen versehen, entstehen sozusagen vor unseren Augen. In amerikanischem Tempo hat sich hier alles entwickelt, besonders seit einer Woche. Von Kritik ist nichts zu sehen. Der Unternehmungsgeist geschäftstüchtiger Händler ist darauf bedacht, alle Bedürfnisse der müden, hungrigen und durstigen Pilger zu befriedigen. Durch das Gewühl einer riesigen Menschenmenge drängen wir uns zum Ort der Erscheinungen. Das Klostergärtchen ist heute noch den Besuchern geöffnet, morgen wird es geschlossen um die große Anzahl von Kranken und Siechen beherbergen zu können. Vor der Grotte und dem Hagedornbäumchen, in welchem die Kinder die Muttergottes gesehen haben sollen, wird eifrig gebetet. Auf flämisch und französisch erklingen die Rosenkränze. Unter dem Bäumchen ist eine Gedenktafel aus Marmor errichtet worden; in die Gabelungen der Äste haben fromme Hände Blumenkränze gelegt. Die kleine Lourdesgrotte ist mit zahllosen brennenden Kerzen geschmückt.

Die Nacht bricht herein. An Unterkunft ist nicht zu denken. Wir spazieren durch den Ort, der so groß wie St. Bith ist, aber dorfsähnlicher, mit sehr unregelmäßigen Häuserfronten, und ganz stillen Bauten. Für Beleuchtung sorgen die vielen Wirtschaften, in denen reger Betrieb herrscht. Um 11 Uhr gehen wir wieder zur Grotte. Jetzt bei Nacht kommt das Gepräge des Wallfahrtsorts zum Vorschein. Inbrünstig und begeistert betet und singt die tausendköpfige Menschenmenge, welche sich vor der Grotte aufgestaut. Einer betet vor mit starker aber bebender Stimme: „Unsere Liebe Frau von Beauraing, heile unsere Kranken, bekehre unsere Sünder!“ Worauf die betende Schar diese Bitten andächtig wiederholt. Dieselben Bitten werden mehrere Male an die Muttergottes gerichtet, es folgt dann jedes Mal das bekannte lateinische Lourdeslied „Ave Maria“, dessen Refrain die ganze Menge jubelnd mit singt. Gerabezu auffallend ist die brüderliche Eintracht, welche hier Wallonen und Flamen verbindet. Der alte Haber, die alten Gesangslieder treten zurück, der Glaube eint sie alle. Gebete erklingen abwechselnd auf französisch und flämisch, denn die Flamen bilden wohl drei Viertel der Pilger- und Besucherzahl. Sie sind immer am zahlreichsten in Beauraing vertreten gewesen, da ihr tiefes Glauben, ihre mystische Veranlagung und ihre besondere Verehrung für

die Muttergottes sie besonders für die Ereignisse von Beauraing empfänglich machen.

Die Nacht dehnt sich sternklar und mondhell über einen Ort aus, der nicht zur Ruhe kommt. Ständig kommen und gehen die Menschen von und zur Grotte. Wir sind müde und wollen schlafen. Ein Nachtlogis ließ sich nicht finden, wir gehen kurz entschlossen zum Auto um darin etwas zu ruhen. Die unbehagliche Lage verhindert jedoch das Einschlafen; ein Versuch, auf dem Rasen zu schlafen, scheitert ebenfalls, da um all die Autos herum Gruppen von Menschen liegen, sitzen oder stehen. Einige schlafen, andere beten, diese lachen und sind fröhlich, jene verbringen die Zeit beim Kartenspiel. Inzwischen wird es empfindlich kühl. Ab und zu dringen die Pieder der Pilgermenge vor der Grotte zu uns herüber. Es ist drei Uhr. Wir erheben uns, geben jeden Schlafversuch auf und schlendern durch das nächtliche Beauraing. In den großen Autobussen hängen die Menschen schlafend auf ihren Sitzen. Im Straßengraben, in den leeren Verkaufsbuden liegen lange Gestalten schmerzhaft hingestreckt. Und doch ist überall reges Leben. Die Arbeiter machen Nachtschichten, sie schaufeln, nageln und klopfen, damit der Menschenandrang morgen in den Trindhallen bewältigt werden kann. Alle Wirtschaften sind offen, denn ständig kommen Autos und Züge an. An der Grotte wird die ganze Nacht durch gebetet und gesungen. Als wir dort ankommen, hören wir freudig überrascht ein viestimmiges „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste“. Einige hundert deutsche Pilger aus dem Elsaß stehen dort und beten den Rosenkranz und singen Marienlieder, während nebenan Gebete auf flämisch und französisch erklingen. Große Andacht und tiefe Inbrunst herrscht in dieser nächtlichen Stunde, der große Tagesstrahl hat sich gelegt, das wahre Gesicht Beauraings dringt durch; das betende und nicht das lärmende Städtchen ist hier zu sehen. Das Credo, welches schließlich angestimmt wird, wird zur hinreißenden Glaubensfundamente: Deutsche, Wallonen und Flamen singen einmütig den herrlichen Choralgesang.

Es fängt an zu tagen. Dichter Nebel lagert sich auf Stadt und Feld. Die Pfarrkirche ist voll gepfropft, auf drei Altären werden ohne Unterbrechung die hl. Messen gelesen. Stundenlang wird die hl. Kommunion ausgeteilt. Die Beter gehen und kommen. In immer größeren Mengen strömen sie heran. Aus allen Gegenden Belgiens donnern die Sonderzüge in den kleinen Bahnhof, entleeren sich der Pilgerscharen und verschwinden wieder pfeffend und zischend in den dichten Nebel, in der Richtung Vertrix, um dort untergebracht zu werden. Vor der Grotte ist nicht mehr durchzukommen. Da steht der Ordnungsdienst ein, in den Hauptstraßen wird die Einbahn-Anweisung, welche bisher platonisch auf den zweisprachigen Plakaten prangte von herrlicher Gendarmerie in die Tat umgesetzt. Nun wälzt sich die Menschenhydra voran. Die Einbahnordnung ist so eingerichtet, daß man vom Bahnhof aus auf einem breiten Weg durch die Wiesen aus dem Ort hinausgehen muß, um dann wieder unter einer hohen Eisenbahnbrücke hindurch vor der Grotte anzulangen. Einen herrlichen Blick genießt man, wenn man von außen hereinkommt. Der hohe Eisenbahndamm sperrt den Horizont ab. Nur der große Brückenbogen schneidet einen Halbkreis aus dem Horizont heraus. In diesem Halbkreis sieht man nun das schwebende Menschenheer, hoch übertrag von den herrlichen Gendarmen, welche beinahe wie Denkmäler von weitem aussehen. Langsam wälzt sich der Riesenhaufe an der Grotte vorbei.

Bald ist es neun Uhr. Um diese Stunde soll Tilmant sein Geheimnis offenbaren. Die Spannung wächst ins Ungeheure. Die Gendarmen bringen es kaum noch fertig, die Menschen voranzutreiben. Jetzt kommt Tilmant! Schweigen! Alles ist atemlos. Die Sonne brennt schrecklich. Der Haufen staut sich. Plötzlich steht Tilmant in Verzückung. Er schaut nach dem Hagedornstrauch, bewegt das Haupt langsam in der Richtung des Eisenbahndam-

mes, er spricht ganz leise — und dann ist es vorbei. Sieben Minuten hatte es gedauert. Tilmant wird zum Verhör geführt. Die Menschen stehen da, unerschütterlich und schon erkönnen die Befehle „Circulez“ (weitergehen) und die herrliche Gendarmerie treibt die Zehntausende wieder voran. Verstandlos gehen die meisten. Viele hatten eine öffentliche Entfaltung des Geheimnisses erwartet, und nun hatte Tilmant nur leise gesprochen, kaum verständlich für die nahestehenden. Viele hatten eine Erscheinung der Muttergottes an die ganze Pilgerschar erhofft, und nun war sie nur ihm erschienen. Eine gewisse Enttäuschung malt sich auf den Gesichtern. Doch weiß man nichts vom Verhör. Inzwischen werden Wirtschaften, Erfrischungshallen, Hotels im Sturmschritt genommen. Der Durst wird unerträglich. Gott sei Dank, daß die vielen Hallen da sind, sonst wäre man verschmacht.

Was war nun das Ergebnis des Verhörs? Tilmant behauptet die Muttergottes sei ihm in dem Strauch erschienen, habe sich langsam dem Bahndamm zugewandt und sei dann schließlich in brausender Musik, von zahllosen Engeln umschwebt, verschwunden. Sie verlangte den Bau einer Kapelle gegenüber dem Erscheinungsorte, ließ Tilmant die zukünftige Kapelle im Geiste sehen, welche sehr schlicht und schmucklos sein soll, wünschte eine jährliche Pilgerfahrt am 18. Mai zu Ehren ihres Sohnes und versprach denjenigen die himmlischen Gnaden, welche die Kinder und die Priester achten.

Das ist an sich kein weiterjütterndes Geheimnis. Tilmants Auftreten wird ziemlich kühl beurteilt. Im Gegensatz zu den Kindern, kann er, trotzdem er von einer Minderwertigkeit wunderbar geheilt wurde, nicht populär werden. Während die Kinder volles Vertrauen genießen, bezweifelt man die Wirklichkeit seiner Visionen.

Unvermindert drängt sich der Menschenhaufe an der Grotte vorbei. Immer noch treffen Sonderzüge ein. Wenn Tilmants Auftreten die Pilger und Neugierigen auch etwas enttäuscht hat, so bringt die Kunde, daß mehrere Heilungen stattgefunden haben, jubelnde Begeisterung in die unermüdete Pilgerschar. Die Dankbarkeit und Andacht äußert sich in eifrigem Gebet. Die Glücklichsten, welchen die Heilung von ihrem Siechtum beschieden ist, sind zu vier: zuerst wurde eine junge Novizin, Schwester Vincentia van Meulebeek, welche an einem heftigen Augenleiden litt, plötzlich auffallend besser. Die zweite Heilung ereignete sich an einem jungen Mädchen von 15 Jahren aus der Gegend von Dinmuiden. Sie hatte große Schmerzen im Vorderarm. Dieser war stark geschwollen, die Finger waren beinahe steif, jedoch war keine Knochenverletzung vorhanden. Plötzlich war auch sie von ihrem Leiden befreit: die Finger erhielten ihre Beweglichkeit, die Schwellung war verschwunden. Die dritte Heilung wurde einem jungen Manne von 21 Jahren aus der Gegend von Antwerpen zuteil. Er litt an einer schweren Nervenkrankheit, welche auf einmal wich. Der Jüngling, der früher beinahe nicht sprechen und gehen konnte, war von seinem Leiden befreit worden. Die 4. Heilung betrifft ein junges, zweiundzwanzigjähriges Mädchen aus Codelaer, welches seit 11 Jahren an einer Coalgie litt. Ihr linkes Bein war steif, das Kniegelenk funktionierte, aber nicht das Gelenk in der Hüfte. Nachdem sie 2 Jahre im Bett gelegen hatte, war es ihr gelungen, sich mühsam auf Krücken zu schleppen. Das linke Bein war um 4 Zentimeter kürzer als das rechte. Ihr wurde die Befreiung von dem Leiden gewährt: das Bein erhielt seine volle Beweglichkeit und seine normale Länge zurück.

Das war der 5. August, der Tag der 150 000 Pilger. Ob Tilmants Vision auf Wirklichkeit beruht, ob die Heilungen Wunder sind, das wird die Zukunft entscheiden. Die Marienverehrung hat einen gewaltigen Auftrieb erhalten, Vorläuferin einer religiösen Erneuerung, welche sich durchsetzen wird, wenn die Ereignisse von Beauraing übernatürlichen Ursprungs sind.



Er scheint M
Bezugspreis durch
abgeholt das Viertel
Ausland: vierteljähr
Kontokonto: Br
Kön 833 78. Handel
Nr. 64

Wenn man an die
Frage richten würde:
Rassenproblem in Euro
sierung 99% zweifello
Judenfrage im nation

Diese Einstellung de
zen Welt ist der unbe
deutschfeindlichen Prop
die Methoden der Arie
Struppel mit Fälschun
Zeugnissen der jetzt in
tenden Juden unbeacht
liche Meinung der Wel
miffhandlungen in Deu

Es gibt in Europa je
aber der Welt fast un
für den Frieden der W
tung ist, als die Juden
in diesem Europa, das
Rassenunterschiede — a
bewohnt ist — so parad
höchst aktuelles „Farbig

Es ist das Problem d
arme.

Deutschland hat schon
die Bekanntheit der fa
gemacht. Schon im de
traten die berüchtigten
ffischen Heere auf. Ein
begann Frankreich mit
Truppen in seinen Kol
des Weltkrieges schon die
schritten hatten.

Es ist heute interessan
Jahre 1912 auf einen
auf die Zunahme diese
von sozialdemokratischer
widert wurde, man solle
lung gruselig machen, d
land überschweben könn
schlechte Propheten gew
eben noch für unmögl
nation Schwarze gegen
setzen würde.

Im Weltkrieg betru
französische Farbigenge
600 000 Mann. Dazu
fast 300 000 Mann für n
Kolonien nach Europa.
fast immer in den Bren
Ihrem Opfermut und
schaften wird auf franzö
schollt. In der französi
daten mit Lobeserhebung
in der Folge das Selbst
wachsen ist, daß ein Red

Sommerfahr

Nürburgring? — Wä
ihn bei den verschiedenst
nügt. — Genügt? — Ne
Denn — wer den N
hat, der möchte ihn auch
mächte auch einmal wissen
wenn keine Rennen sind
Motorräder nicht zu Tau
gen! — Ja, gerade, wer
hat, möchte man alles in
wiederholen. Nun, da
weiten und großen Reisen
noch zum Nürburgring!
Und was ersetzt allein
das Ahrtal herauf, siehst
Menschen, die gleich dir
und Tage verlassen haben
saftigen Grün stehen un
färben werden und daß d
auch für dich die Zeit ge
zum Ring hinauf zu fahre
Stoppelfelder gehen!
Ein anderer Weg: I
Roblenz. Von fern her
Laacher See vor dir auf
ganz weit in der Ferne steh
zug, es ist die „Hofe W
da, mitten im schönsten T
oben die Nürburg und fr
Vielleicht aber kommt du

Gemeinde Crombach.

Muschreibung zur Herstellung einer Einfriedigungsmauer vor der Kirche in Nieder-Emmels.

Angebote auf Stempelpapier in doppeltem Umschlag, wovon der äußere Umschlag die Aufschrift „An den Herrn Bürgermeister der Gemeinde Crombach“, der innere die Aufschrift „Submission für die Herstellung einer Einfriedigungsmauer um die Kirche Nieder-Emmels“ trägt, sind bis spätestens am 12. August 1933 unter Einschieben bei der Post aufzugeben.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Mittwoch, den 21. August 1933, nachmittags 2 Uhr im Gemeindebüro zu Rodt.

Angebotsunterlagen sind solange der Vorrat reicht bei der Gemeindeverwaltung erhältlich.

Nähere Angaben werden im Pfarramt Nieder-Emmels erteilt.

Crombach, den 22. Juli 1933.
Namens des Bürgermeisters und Schöffenskollegiums:
Der Gemeindefunktionär: Der Bürgermeister:
Pilgers. Marante.

Chliches, kinderliebendes
Mädchen
für kleinen Haushalt nach
St. Bith gesucht. Wo, sagt die
Exp. d. Bl.

Fleißiges
Mädchen
für sofort gesucht. Lohn 400 Fr.
Bäckerie Deeren, rue royale
17, Spa, Telefon 24.

**Vertreter
gesucht!** Sohen
Verdienst
bieten wir arbeitswilligen
Herren durch den Vertrieb
unserer, bei der Landwirt-
schaft gut eingeführten Artikel.
Eingeführte Vertreter bevor-
zugt. Offerten sind zu richten
unter Nr. V 885 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wissen Sie, was ein → Polder ist?
Was Sie als erste Hilfe bei → Pflanz-
ung zu unternehmen haben?
Wann → Polizeiaufsicht verhängt wer-
den kann?
Was → Photogrammetrie ist?
Wie es mit der günstigen Wirkung „Ozon-
reicher Luft“ bestellt ist? (→ Ozon)
Ob der Tod des Pächters Kündigungsgrund
eines Pachtvertrages ist? (→ Pacht)
Was man unter dem → Panropa-Projekt versteht?

Diese Fragen und zweihunderttausend andere aus allen
Gebieten beantwortet schnell, zuverlässig und sachlich

Der Große Brockhaus

HANDBUCH DES WISSENS IN ZWANZIG BÄNDEN

Der verschwiegene Berater für jedermann

... Ohne Brockhaus hätte ich nicht leben mögen! schreibt
Herr Universitätsprofessor P. H. in B. Auch Ihnen wird es
so gehen, wenn Sie das Werk erst einmal kennen. Das reich-
bebilderte anregende Probeheft erhalten Sie kostenlos und
unverbindlich in jeder Buchhandlung oder vom Verlag

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete erbittet kostenlose und unverbindliche
Zusendung des Heftes „Der Große Brockhaus neu von A—Z“

Name u. Ort:
Straße:

Chevrolet

Personenwagen in sehr
gutem Zustand, billig zu ver-
kaufen weil überzählig. Teil-
zahlung möglich. Zu be-
sichtigen in Garage Maus,
St. Bith, Rud. Thomas,
St. Bith, Telefon 33

Chliche Person zur
Übernahme von ausgehender
**Geschäfts-
Niederlage**
wird gesucht. Offerten unter
12 B an die Expedition d. Bl.

Turn-Verein St. Bith
Haupt-Versammlung!
am Mittwoch, den 16. August,
abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:
1. Turn-Verein, Handball
2. Ergänzung der Statuten
3. Größere Turnerschaft
4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen
bittet Der Vorstand.

Staatsbad Mondorf
Großherzogtum Luxemburg.

HEILBAD FÜR:
Leber-u. Gallenwege / Chron. Gastritis
Chron. Verstopfung / Colitis Muco
Membranosa / Fettsucht u. Zucker
Gicht und Rheuma / Hypertention

Grosses Kurorchester / Gala-Abende und Feuerwerke
Tontaubenschüssen / Ergiebige Fischerei
Modernste Geschicklichkeitsspiele / Tennis usw.
Vergleichen Sie unsere konkurrenzlos billigen Preise.

Hotel Aulner
Hotel du Grand Chef
Hotel de la Gare
Hotel du Midi

Palace Hotel S. A.
Hotel Schleck
Hotel Terminus

Mädchen
mit allen Hausarbeiten ver-
traut für sofort gesucht. Jean
Hermanns, Eupen, Ver-
vierserstraße 2.

1 1/2 Morgen
Roggen
5 Morgen **Safer**
zu verkaufen. Nic. Moelle,
Recht (Raisbarade). Ausf.
erteilen auch Gebrüder Model's,
Maspelt.

Mähmaschine
u. 1 Stiftenreschmaschine
fast neu, zu verkaufen.
Leo Rüchens, St. Bith.